

Erholung vom Pflegealltag dank Betreuungscafé

Entlastungsangebot für pflegende Angehörige / Ehrenamtliche Helfer werden weiter gesucht

Rastatt (red) – In der Sozialstation St. Elisabeth in Rastatt ist alles vorbereitet für die Gäste, der Tisch ist liebevoll gedeckt, ein selbst gebackener Kuchen steht bereit und in einem Kreis stehen Stühle, eine große Kiste und verschiedene Hüte. Sie weisen darauf hin, was an diesem Nachmittag das Thema im Betreuungscafé ist. „Jede Woche beschäftigen wir uns mit etwas anderem“, erläutert Annette Holl, die das Betreuungscafé leitet. Ursprünglich richtete sich das Angebot speziell an Demenzerkrankte, seit einiger Zeit hat sich das Café einem breiteren Personenkreis geöffnet.

Gemeinsam mit ehrenamtlichen Frauen kümmert sich Annette Holl um die Gäste im Alter von 57 bis 95 Jahren, die nach und nach vom Fahrdienst gebracht werden. „Für unsere Besucher sind Rituale sehr wichtig, deshalb laufen die rund dreistündigen Nachmittage immer nach dem gleichen Schema ab“, erläutert Holl das Konzept. Nach einer Begrüßung wird durch wechselnde, der Jahreszeit angepasste Themen das Gedächtnis trainiert.

Danach folgen Ballspiele im Sitzen oder ein bisschen Gymnastik, bevor es zu Kaffee und



Karin Ratzel (links) und Annette Holl leiten die beiden Betreuungscafés.

Foto: Matthias Brosig

Kuchen geht. Nach dem leiblichen Genuss stehen Gesellschaftsspiele auf dem Programm, „hauptsächlich wird gewürfelt oder manchmal auch

Karten oder Memory gespielt“, sagt Holl. „Zum Abschluss singen wir gemeinsam. Das macht allen immer viel Spaß.“

Heute geht es im Stuhlkreis

um Hüte und deren Formen und Verwendungszwecke. Und die Besucher beteiligen sich gerne an dem Gespräch, nehmen die Anregungen von Leiterin Holl auf und erinnern sich, zu welchem Anlass die Hüte getragen werden. Manche erzählen auch von ihren eigenen Hüten. „Wir suchen uns immer einfache Themen aus, es soll niemand überfordert werden. Und ganz wichtig, das Wort Demenz fällt hier nicht“, betont Holl. „Die Menschen, die zu uns kommen sollen sich freuen, lachen, Spaß haben und Abwechslung zum Alltag zu Hause haben“. Die Angehörigen werden dadurch entlastet und „sie sind dankbar für die kleine Auszeit zwischendurch“, weiß Holl.

Die erste Gruppe entstand 2006 in Rastatt. Anfangs war es ein Nachmittag in der Woche, ein Jahr später kam aufgrund der großen Nachfrage schon ein weiterer hinzu. „Seit dem Jahr 2009 gibt es auch eine Gruppe in Iffezheim, die von Karin Ratzel organisiert wird. Und wir haben meist eine Warteliste für unser Betreuungscafé“, macht Holl deutlich.

Bevor jemand in die Gruppe aufgenommen wird, gibt es einen Hausbesuch, um die Person kennenzulernen und etwas

über deren Krankheiten, Medikamente oder sonstige Besonderheiten zu erfahren. „Eine Gruppe besteht aus höchstens zehn Personen, sonst wird es zu viel“, erklärt Holl. Sie wird unterstützt von drei Ehrenamtlichen je Nachmittag, die sich abwechseln. Sie alle kommen gerne und umsorgen die Gäste.

„Ich tue auch mir was Gutes und fühle mich wohl, wenn ich nach Hause komme“, freut sich Irene Peter, die schon seit über zwölf Jahren hilft. Katharina Herhalt-Schneider suchte eine Tätigkeit, nachdem sie in Altersteilzeit ging. „Eigentlich dachte ich, ich kann das nicht, aber es klappt gut und es macht mir Spaß und so bin ich jetzt auch schon sieben Jahre dabei“, sagt sie. Durch Bekannte auf die Sozialstation und das Betreuungscafé aufmerksam wurde eine andere Helferin. „Ich arbeite gerne mit älteren Menschen und sehe die Arbeit auch als gutes Werk“, schildert sie, dass sie auch mal in Iffezheim einspringt, wenn Bedarf ist.

Und dieser besteht immer, deshalb sucht die Sozialstation St. Elisabeth ehrenamtliche Helfer. Für sie gibt es im Vorfeld eine Schulung. Interessierte können sich unter (0 72 22) 9 37 50 melden.